



**AWVO**

**Zeitung**  
ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTEMBERG



**Gutes  
Ehrenamt**

**GRUSSWORT**

1 Valerie Nübling Stellvertretende Vorsitzende AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

**THEMA: GUTES EHRENAMT**

2 Der Kitt der Gesellschaft  
Nachgefragt

3 ANSPORN Plus AWO Schwäbsich Hall

4 Finanzielle Neuanfänge ermöglichen AWO Leonberg

6 Von Träumen und realistischen Zielen AWO Böblingen

7 Bedingungen für gutes Ehrenamt

Generation Z(oom) und das Ehrenamt AWO Heidenheim

8 Die wertvollste Währung sind die Talente Engagierter AWO Ludwigsburg

9 Chance in Pandemiezeiten AWO Ehningen

10 Immer vom Positiven ausgehen

12 Ein halbes Jahrhundert für Kinder und Jugendliche 50 Jahre Jugendwerk

13 Am Anfang steht der Wille Jugendwerk

14 Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ... Jugendwerk

15 Teste dein Wissen rund um AWO und Freiwilligendienst!

**PROFESSIONELL & ENGAGIERT**

16 Kleiner Piks mit großer Wirkung AWO Ludwigsburg

Hilfe für impfwillige Senioren AWO Göppingen

**GESELLIG & INTERN**

17 Nun kann es weitergehen Meine AWO-Geschichte / AWO Biberach

Viel zu bieten Bezirksverband

**AKTUELL & INFORMATIV**

18 Wie raus aus der Coronakrise? Bezirksverband

19 Wie geht es weiter?

Von der Idee zur Realität Bundesverband

20 Siebzehn Ziele zum Wandel Serie Nachhaltigkeit

Heute helfen rettet morgen Leben AWO International

**TERMINE****JUGENDWERK**

22 Tripadvisor für Neuankömmlinge

## „Ein [ehrenvolles] (besonders öffentliches) Amt, das überwiegend unentgeltlich ausgeübt wird.“

Diese Beschreibung findet sich im Duden über das Ehrenamt. Deutschland ist ein Land des ehrenamtlichen Engagements. Im Jahr 2020 übten laut Allensbacher Institut 17,1 Millionen Menschen ein Ehrenamt aus. Das sind 21,2 Prozent der Bevölkerung, also fast ein Viertel. Die ehrenamtliche Arbeit ist ein wichtiger Pfeiler unserer demokratischen Gesellschaft. Und weil es unverzichtbar ist, fördert der Bund und das Land Baden-Württemberg das Ehrenamt mit verschiedenen Programmen.

Doch was bewegt Menschen, neben ihren täglichen Pflichten in Familie, Schule, Ausbildung, Studium oder Beruf, freiwillig und unentgeltlich ihren Beitrag zum Gelingen unserer Gesellschaft zu leisten? Der Gedanke, etwas zurückgeben zu können? Denn wohl jeder von uns hat bereits einmal in seinem Leben eine ehrenamtliche Leistung in Anspruch genommen. Aber es gibt weitere zahlreiche Motivationen für ein Ehrenamt! Man tut Gutes und hat dabei Spaß. Es eröffnet die Chance individueller Teilhabe und gesellschaftlicher Integration, mit Menschen aus anderen Lebenssituationen, Generationen, Kulturen in Kontakt zu kommen, von anderen Lebenswelten zu erfahren, neue Sichtweisen zu entdecken. Das wiederum weitet den Blick und trägt zu einem besseren und offeneren Verständnis der Welt bei. Aber ein Ehrenamt kann noch mehr: Es ermöglicht, sich weiter zu qualifizieren, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln.

Allerdings verändert sich die Gesellschaft. Das Leben heute ist flexibler geworden – und darauf müssen sich auch die Träger mit ihren Angeboten ausrichten. Sie müssen neue, vielfältige und attraktive Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements entwickeln. Denn es wird immer schwieriger, für bestimmte Ämter noch Menschen zu finden, die bereit sind, sich länger daran zu binden und diese Verantwortung zu übernehmen.

Wir freuen uns über alle und danken allen, die ehrenamtlich dabei mithelfen, den Worten Marie Juchacz' zu folgen: „Der Gedanke der Solidarität, der alle Zweige der Arbeiterbewegung so wundervoll belebt, ist auch die Triebfeder unseres gemeinsamen Handelns zum Wohle hilfsbedürftiger Menschen. Der Starke soll mit eintreten für den Schwachen zum Wohle des Ganzen!“

Machen auch Sie mit uns weiter!

Herzlichst  
Ihre

*Valerie Nübling*  
Valerie Nübling



**Valerie Nübling**

Stellvertretende Vorsitzende  
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

## Der Kitt der Gesellschaft

Was gutes Ehrenamt ausmacht.

Corona macht es besonders deutlich: Ohne das Ehrenamt wären viele Dinge in der Gesellschaft nicht möglich. Ein Sportverein ohne Trainer? Ein Dorf ohne freiwillige Feuerwehr? Seniorenheime, Kitas, Schulen, Krankenhäuser, Kultur und und und ... ohne Engagierte? Gut, dass viele Menschen gern freiwillig Gutes tun. Die Daten dazu erheben Wissenschaftler im Deutschen Freiwilligensurvey (FWS), der seit 1999 alle fünf Jahre im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durchgeführt wird. Gemäß des vierten FWS aus 2014 – der aktuelle ist noch nicht veröffentlicht – stieg der Anteil Engagierter in den vergangenen 15 Jahren um insgesamt knapp zehn Prozentpunkte, von 34 Prozent auf 43,6 Prozent. Indes: Engagierte investieren weniger Zeit in ihre freiwillige Tätigkeit. Der Anteil jener, die sechs Stunden pro Woche und mehr aufwenden, ist zwischen 1999 und 2014 gesunken. Hingegen kletterte der Anteil jener, die sich bis zu zwei Stunden pro Woche engagieren, auf 58,1 Prozent an.

Das Survey zeigt aber auch, was sich Engagierte wünschen. Im Bereich Pflege – wo vor allem Frauen ehrenamtlich tätig sind – wünschen sie sich demnach mehr Mitsprache, Unterstützung und Weiterbildungen als in anderen Bereichen. Experten bestätigen: Gutes Ehrenamt ist eines, das auf gegenseitiger Wertschätzung basiert, weil es nur dann mit Freude ausgeführt wird. Dazu gehört auch die enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen oder die Qualifizierung letzterer. Allesamt Punkte, die für die AWO Württemberg essentiell sind. Vor vielen Jahren bereits wurde die AWO Akademie eingerichtet: Dort können sich Ehrenamtliche in Seminaren, Workshops und Vorträgen zu vielen Themen aus den unterschiedlichsten Bereichen weiterbilden. Längst ist das Ehrenamt im Status 4.0 angekommen: Apps helfen, Anbietenden und Freiwillige zusammenzubringen. Gut so: Schließlich ist das Ehrenamt auch der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. •

## Nachgefragt:

Warum sich die Vorstände der AWO Württemberg engagieren?



Ehrenamt ist etwas, was dem Leben Sinn gibt: Ich tue Gutes und unterstütze dabei außerdem eine Sache, von der ich überzeugt bin. Mich motiviert es, wenn ich eigene Ideen einbringen kann. Auf diese Weise habe ich die Chance, Themen, die mir wichtig sind, mitzudenken und mit anderen gemeinsam voranzubringen. Es ist erfüllend, anderen eine Freude zu bereiten. Man hat selbst viel Spaß dabei, sammelt neue Erfahrungen – und hat dabei immer wieder die Möglichkeit, etwas zu lernen. Und das mit Menschen, welche dasselbe Anliegen und dieselben Werte haben, Menschen, die man gerne trifft. Das geht gerade leider nur digital – umso schöner, wenn das irgendwann wieder persönlich möglich sein wird. • **Valerie Nübling**

Ehrenamt bei der AWO ist untrennbar mit meinem Leben verbunden, seitdem ich 15 Jahre alt bin. Es ist Teil meiner DNA, gehört zu mir. Anfangs ging es mir um Arbeit mit Kindern. Daraus wurde schon in jungen Jahren eine umfangreiche Beteiligung. Ich durfte nicht nur mitmachen, sondern auch mitentscheiden. Mein Engagement wurde angenommen und gefördert. Ich wurde einbezogen, gehöre seitdem dazu – als „Einer von uns.“ Das hat mich schon als Jugendlicher beeindruckt. Daran hat sich nichts geändert. Mein Engagement ist mit mir älter geworden und wird für mich immer dazugehören, solange ich lebe. Irgendwann nicht mehr in einer Funktion, aber immer als Teil der ehrenamtlichen Arbeiterwohlfahrt vor Ort. • **Stefan Oetzel**



Es muss ja nicht immer pathetisch klingen. Meine Mutter hat stets gesagt: „Wer stark genug ist, dass er sich nicht nur um sich selbst sorgen muss, der muss auch etwas für andere und die Gesellschaft tun.“ Ich finde, das ist für das soziale Wesen Mensch fast ein ausreichender Wegweiser! Und zusammen mit dem Satz von Kant – der sinngemäß lautet: Tue nur das, was niemandem schadet, auch wenn es alle tun würden – ist das im Grunde schon eine gute ethische Grundlage für das Zusammenleben der Menschen. Dies zu beherzigen und zu tun, das macht einen schlicht auch zufrieden mit sich selbst. Ach übrigens: Gemeinsam Probleme für andere zu lösen oder anderen Freude zu machen erzeugt Glücksgefühle! • **Nils Opitz-Leifheit**

AWO Schwäbisch Hall

## ANSPORN Plus

Von einem Ehrenamtsprojekt, das sich mehr als bewährt hat.

Die AWO Schwäbisch Hall verpflichtet sich in ihrem Leitbild für ein fachlich kompetentes und verbindliches Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamt. Dafür steht beispielhaft das Projekt ANSPORN Plus: eine enge Kooperation mit der Johannes-Brenz-Gemeinschaftsschule in Schwäbisch Hall zum Übergang von Schule in den Beruf. Rund 15 ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren unterstützen bereits seit zwölf Jahren Schülerinnen und Schüler in allen Fragen der Berufsfindung und Berufsorientierung. Die Engagierten sind unterschiedlichen Alters, das Spektrum reicht vom jungen Studenten der örtlichen Fachhochschule bis zum erfahrenen Maschinenbauingenieur im Ruhestand. Verantwortlich für das Ehrenamtsprojekt zeichnen Diplompädagogin Eva Beyerhaus und die pädagogische Fachkraft Isabell Mager. Ihnen stehen zwei Mentoren Rede und Antwort: Karlheinz Lang und Andreas Schlageter.

**Wie lange sind Sie schon an Bord von ANSPORN Plus?**

**Lang:** Seit zwei Jahren! Ich bin 67 Jahre alt, ehemaliger Schulleiter der Thomas-Schweicker-Werkrealschule und Opa. Das Tempo des Alltags hat sich seit der Pensionierung verlangsamt. Daher könnte ich mir vieles vorstellen, was ich noch tun kann, wenn man denn dürfte.

**Schlageter:** Ich bin seit verganginem Jahr dabei, 26 Jahre alt, arbeite in einem mittelständigen Unternehmen,

absolviere nebenher ein duales Masterstudium – und bin Vater eines 16 Monate alten Sohnes. In zwei Monaten kommt meine Tochter auf die Welt.

**Was hat Sie motiviert, sich ehrenamtlich gerade in diesem Projekt zu engagieren?**

**Schlageter:** Mir ist viel Gutes widerfahren im Leben – und ich möchte etwas zurückgeben, dazu beitragen, dass anderen Gutes widerfährt. Am Projekt interessiert mich: Jungen Leute beiseite zu stehen, egal bei welchen Fragen. Das Feld Berufseinstieg ist besonders spannend, etwa das richtige Praktikum zu finden. Durch meine Tätigkeiten kenne mich bei den Unternehmen gut aus, freue mich, helfen zu können.

**Lang:** Schon in meiner Zeit als Schulleiter ist das Projekt sehr erfolgreich gelaufen. Hinterher dachte ich, warum nicht die Seiten wechseln? Zugetraut habe ich es mir auch, durch meine lange Unterrichtserfahrung.

**Welche Erfahrungen haben Sie bisher gemacht?**

**Lang:** Viele positive! Obwohl die beiden Schüler, die ich begleite, sehr unterschiedlich sind. Der eine kommt aus Tansania, lebt hier ohne seine Familie, das erfordert eine sehr umfassende Begleitung. Die andere hat Familie, braucht vor allem Unterstützung beim schulischen Vorwärtkommen. ▶



**Auch Mentorinnen und Mentoren lernen dazu: Das Projekt ANSPORN Plus bietet regelmäßig Austausch und Schulung über die „Mentorenwerkstatt“.**

Foto: Privat

**Schlageter:** Positiv war, dass wir bereits beim zweiten oder dritten Treffen sehr viel über die Heimat des Schülers geredet haben. Er stammt aus Brasilien. Beim nächsten brachte er mir eine typische Süßigkeit mit, eine beeindruckende Geste! Es ist mir wichtig, dass er Spaß an den Treffen hat, dass sie keine verlorene Zeit für ihn sind. Wir spielen daher auch mal etwas, beispielsweise „Ich packe meinen Koffer“. Wichtig ist, für ihn den passenden Beruf zu finden.

#### Was macht im Ehrenamt erfolgreich?

**Lang:** Über 40 Jahren Berufserfahrung – Unterrichten und Berufsorientierung waren immer ein Schwerpunkt meiner Arbeit. Dabei habe ich eine Menge gelernt. Auch Kontakte kann ich gut nutzen für die Praktikumsuche.

**Schlageter:** Der Rat meiner Frau, sie ist Erzieherin. Ich will mit meinem Schüler gut ins Gespräch kommen und uns auszutauschen. So kann ich besser beraten, in welche berufliche Richtung es gehen könnte.

#### Was ohne ehrenamtliche Unterstützung auf der Strecke bliebe:

Die hauptamtlichen Mitarbeitenden loben die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren. Ihre Arbeit wirke sich positiv auf das Weiterkommen der Jugendlichen aus, stärkten deren Persönlichkeitsentwicklung und bekämen wertvolle Orientierung bei der Berufswahl. Die Ehrenamtlichen wiederum bekämen die Möglichkeit, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Ein Ehrenamtlicher: „Die Mentorentätigkeit schafft Triple-Win-Situationen. Sie dient den Jugendlichen und dem Gemeinwohl. Dem Mentor gibt sie das gute Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun und getan zu haben. Sie ist eine der sinnvollsten Freizeitbeschäftigungen, die ich mir vorstellen kann.“

AWO Leonberg

## Finanzielle Neuanfänge ermöglichen

Marcus Mörk, Vorsitzender der AWO Leonberg, bietet mit seinem Team eine ehrenamtliche Schuldnerberatung. Er schildert, warum er sein Wissen einbringt.



#### Wie kam es zu Ihrer ehrenamtlichen Schuldnerberatung?

Vor zehn Jahren fragte mich ein Schulsozialarbeiter der AWO bei einer Mitgliederversammlung, ob ich als Bankkaufmann etwas für die Schülerinnen und Schüler tun könne. „Die können nicht mit Geld umgehen“. Ich begann mit Workshops in den Abschlussklassen, um

die Jugendlichen für das Thema „Geld“ zu sensibilisieren. Deutlich wurde, dass es auch Bedarf an individueller Beratung von Schuldnerinnen und Schuldnern gab, bis hin zu Vergleichsvereinbarungen und Privatinsolvenzen. Neben einem finanziellen Grundverständnis sind psychologische Fähigkeiten mindestens genauso wichtig für einen Schuldnerberater.

#### Wer kommt zu Ihnen?

Wir arbeiten sehr eng mit der örtlichen Diakonie zusammen, die alle Anfragen aus dem Leonberger Raum an uns weiterleitet. „Die Schuldnerberatung bei uns in Leonberg macht die AWO“, heißt es da. Menschen jeden Alters bitten um Hilfe. Oft sind gesundheitliche Probleme – etwa psychische Schwierigkeiten oder Suchtprobleme – Gründe für Überschuldung, aber auch gescheiterte Beziehungen und mangelnde Ausbildung. Für Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen ist meist kein Spielraum, um finanzielle Probleme zu regeln. Einige schicken dann Bekannte mit ähnlichen Problemen zu uns.

#### Die Zahl der Beratungen ist also gestiegen?

Ja! Wir fingen mit einer Schuldnerberatungs-Sprechstunde einmal im Monat an – in städtischen Räumen. Diese bauten wir Schritt für Schritt aus, weil der Bedarf einfach sehr groß war, und anhaltend hoch ist. Mittlerweile unterstützen mich drei weitere ehrenamtliche

Schuldnerberater tatkräftig! Nun bieten wir wöchentlich zwei oder drei Beratungen an.

#### An welchen Stellschrauben sollte die Politik drehen?

Um die vorhandenen Beratungskapazitäten auszubauen, müssen Schuldnerberatungsstellen zwingend ausreichend finanziert werden! So wäre viel mehr Prävention möglich, die sehr frühzeitig verhindern könnte, dass jemand in die Verschuldung driftet. Dass aktuell die Dauer einer Privatinsolvenz auf drei Jahre verkürzt wurde, war ein wesentlicher Schritt in die richtige Richtung. Unverständlich ist jedoch, warum zwingend ein außergerichtlicher Einigungsversuch unternommen werden muss, selbst wenn keine Aussicht auf Erfolg besteht. Viele Schuldner und Schuldnerinnen stemmen sich gegen die Verschuldung, indem sie diese aus nicht pfändbarem Einkommen zahlen. Scheitern dabei oft zwangsläufig, weil das Einkommen einfach nicht auskömmlich ist. Neue Schulden zu machen, um alte Schulden zu begleichen, ist dann meist der vermeintlich einzige Weg. Teilweise ist eine gewisse Naivität bei den Betroffenen festzustellen.

AWO Heilbronn

## Ein Amt mit Ehre

Im Projekt Top Job werden Engagierte und das passende Ehrenamt zusammengeführt.

17,11 Millionen Menschen in Deutschland betätigen sich ehrenamtlich. Laut dem Online-Daten-Portal Statista engagieren sich 21,2 Prozent der Bevölkerung freiwillig. 27 Prozent davon machen dies gar neben einem Vollzeitjob! Was bewegt diese Menschen das Wertvollste, ihre Zeit, zu verschenken?

„Ein Ausdruck meiner Prinzipien und eine Möglichkeit, mich persönlich einzubringen, um dazu beizutragen, Ideale zu verwirklichen“, erklärt Jean-Claude Preiser, Ehrenamtlicher bei dem Projekt TOP JOB der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Flüchtlingsarbeit Heilbronn. Diese ist ein Zusammenschluss der Träger der freien Wohlfahrtspflege Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes Heilbronn e.V., Caritas Heilbronn-Hohenlohe und Kreisdiakonieverband für den Stadt- und Landkreis Heilbronn im Auftrag der Stadt Heilbronn.

Preiser betont, früher habe er gespendet, da er zu wenig Zeit hatte. Doch nun, als Rentner, könne er seine Zeit schenken! „Jeder von uns sollte – insbesondere in dieser ich-bezogenen Zeit und in einer Gesellschaft, die auf Konsum und Besitz ausgerichtet ist – seinen gesellschaftlichen Beitrag leisten, im Rahmen seiner Möglichkeiten.“

Bernd Philipp, Ehrenamtlicher des Projektes „Schuldnerprävention“ der ARGE Flüchtlingsarbeit Heilbronn, ergänzt: „Das Ehrenamt gibt mir Einblick in die Situation der Mitmenschen – das nicht von außen, sondern

#### Was hat sich durch Corona geändert?

Schon in der ersten Welle stellten wir unsere Präsenzberatung vorübergehend auf telefonische Beratung um. Auf dieser liegt aktuell der Schwerpunkt. Indes können persönliche Beratungen dauerhaft nicht durch Telefon oder Internet ersetzt werden. Im besonderen Einzelfall besuchen wir daher Betroffene – pandemiekonform – zuhause. Die Vergleichsbemühungen mit den Gläubigern finden grundsätzlich schriftlich statt, teilweise im Nachgang telefonisch. Bei einigen Betroffenen sind jetzt finanzielle Reserven aufgebraucht, Kurzarbeit oder gar Kündigungen nehmen jeglichen Spielraum. Manche – vereinbarte – Ratenzahlung kann nicht mehr eingehalten werden.

#### Stichwort Ehrenamt: Warum tun Sie das?

Es gibt kein besseres Gefühl, als Menschen aus einer Notlage zu helfen. Verzweifelte Verschuldete neue Perspektiven, finanzielle Neuanfänge zu ermöglichen, ist es wert, so manche Stunde der eigenen Freizeit zu investieren. Gutes tun, dafür die Dankbarkeit der Hilfesuchenden zu spüren, das tut gut und bereichert die eigenen Erfahrungen ungemein. •

mitten drin. Bei der Schuldnerprävention bekommt man so viel Vertrauen geschenkt. Und geschenktes Vertrauen baut auf.“

Die Einsatzbereiche für ein Ehrenamt sind vielfältig wie das Leben selbst. Engagieren kann man sich im Vereinsleben, im Krankenhaus, in kirchlichen Einrichtungen, in der Stadtbibliothek, in Schulen und Kindergärten, in der Flüchtlingsarbeit; es gibt Möglichkeiten für alle Kapazitäten, jedes Alter, jede Religion und jedes Fachgebiet. Leider beklagen viele Institutionen, sie hätten zu wenige Ehrenamtliche, tolle Projekte könnten so nicht zustande kommen.

In der ARGE Heilbronn ging man daher in die Offensive, schuf ein bestens funktionierendes Konzept der Ehrenamtsbegleitung. Rekrutiert wird per Facebook, Website, in verschiedenen sozialen Gruppen, bei Netzwerkpartnern, auf Infoständen der Hochschule oder der Straße. Bei Interesse finden Erstgespräche statt, um Fragen zu klären und mit den Gesuchten zusammenzubringen. Nach den notwendigen Formalitäten und dem Beantragen des Führungszeugnisses kann dann „gematcht“, also passende Partner zusammengeführt werden – mit fachlicher Begleitung!

„Eine fachliche Begleitung ist erforderlich“, so Preiser. „Je nach Problematik ist es nicht nur eine Frage der Zeitoptimierung, sondern auch des „richtigen Weges“. Die ▶

Ehrenamtlichen der ARGE können stets auf seine Unterstützung zählen, erhalten kostenfreie Schulungen und Austauschrunden. Auch Anja Niems, Mitarbeiterin der ARGE Flüchtlingsarbeit beim AWO Kreisverband Heilbronn, ist überzeugt, dass dies den Schlüssel zu einer erfolgreichen Ehrenamtsarbeit darstellt.

Und der Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Heilbronn, Stratos Goutsidis betont: „Was die ARGE leistet ist grandios – angefangen von der Art der Rekrutierung bis zur dauerhaften Begleitung. Nicht zuletzt

die Möglichkeit, eigene Ideen einbringen zu können! Der Erfolg gibt ihnen recht – kaum jemand managt so viele Ehrenamtliche: Die ARGE hat circa 250 Menschen!“ Aufgrund der Stellen, die die Stadt Heilbronn diesbezüglich geschaffen habe, zeige sich, wie essentiell eine Ansprechperson ist, die sich voll und ganz dem Thema „Ehrenamt“ widmet. „So werden tolle Ergebnisse erzielt.“ Und Jean Claude Preiser resümiert: „Menschen, die noch zweifeln, sage ich nur: Klischeedenken ablegen und machen!“ • *Anja Niems*

#### AWO Böblingen

## Von Träumen und realistischen Zielen

### Schülerpaten-Projekt bei der AWO Böblingen

Jugendliche haben oft kleine und große Träume für ihre Zukunft: Kosmetikerin, Einzelhandelskaufmann, Apothekerin oder Bankkauffrau, KFZ-Mechatronikerin, Friseur oder Schauspieler ... Mit derlei vielfältigen, mitunter sprunghaften Berufswünschen junger Menschen haben die ehrenamtlichen Schülerpatinnen und -paten der AWO Böblingen zu tun

Die circa 15 Bürgerinnen und Bürger aus der Region Böblingen unterstützen Schülerinnen und Schüler, indem sie etwa gemeinsam Bewerbungen und Lebensläufe erstellen, Telefonate durchführen, Vorstellungsgespräche üben, über Formalitäten aufklären, Ausbildungs- und Praktikumsplätze finden. Zu den Inhalten einer Patenschaft gehört aber auch, sich im Tandem mit der Entscheidung auseinanderzusetzen, was man werden will. Patinnen und Paten motivieren, klären auf, zeigen mögliche Wege, bringen neue Ideen ein, begleiten eins zu eins Jugendliche zwei bis drei Jahren lang individuell auf ihrem Weg in das Berufsleben. Sie sehen sich als Wegbegleiter, aber betonen: „Den Weg müssen die Schülerinnen und Schüler selbst gehen.“

Die Ehrenamtlichen bringen Einfühlungsvermögen, Geduld und Kenntnisse aus beruflichen Netzwerken mit, aber vor allem auch den Wunsch, etwas vom eigenen „Glück im Leben“ weiterzugeben. Diese Chance können aktuell 15 Böblinger Werkrealschülerinnen und Schüler ab Klasse acht für sich nutzen. Für sie ist es ein freiwilliges Angebot, organisiert von Schulleitungen und Lehrkräften. Koordiniert wird das Patenmodell von Beata Zelezik-Rebmann von der Fachstelle für bürgerschaftliches Engagement im Böblinger Rathaus. Bindeglied zur jeweiligen Schulgemeinschaft sind die beiden AWO Schulsozialarbeiterinnen Paola Engelen und Ulrike Kratzer, erstere an der Eichendorffschule, letztere an der Theodor-Heuss-Werkrealschule. Ihre Aufgaben: Verankerung im Schulalltag, Kommunikation mit Schulleitung und Klassenlehrerteams, direkter Draht zu Schülerinnen und Schülern sowie Vermittlung von Patentandems.

Ihr Fazit: Das Böblinger Patenmodell stellt seit 15 Jahren ein gelungenes Beispiel für gute und hilfreiche Kooperation zwischen den Akteuren im Böblinger Raum dar. • *Paola Engelen und Ulrike Kratzer*

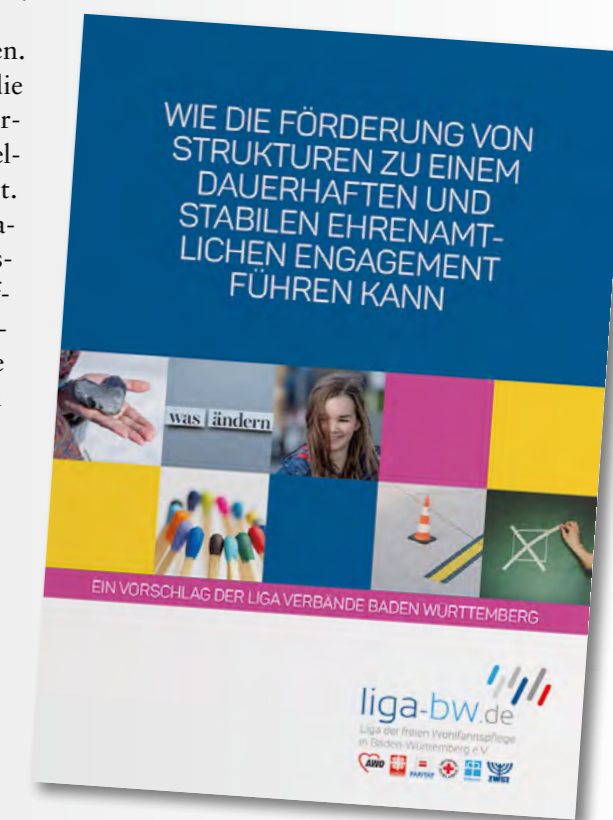


Ganz offensichtlich macht es Freude, junge Menschen auf den Weg ins Berufsleben zu begleiten.

## Bedingungen für gutes Ehrenamt

Die Liga der Freien Wohlfahrtspflege positioniert sich.

Gutes Ehrenamt ist erfüllend, macht Freude und nützt allen. Doch wie müssen die Bedingungen sein, dass Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, dies auch so erfahren und wahrnehmen? Was heißt das für die Träger und an welchen Stellen ist die Politik gefordert, die die Rahmenbedingungen setzt. Dazu hat die Liga der freien Wohlfahrtspflege ein Positionspapier erarbeitet, das ehrenamtliches Engagement aus der Perspektive der Engagierten betrachtet. Ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen, heißt für Organisationen oder Einrichtungen, die Ehrenamtliche in ihren Reihen haben, das eigene Verhalten zu reflektieren und anzupassen. Die Politik wiederum muss für geeignete Strukturen und Rahmenbedingungen sorgen, die ein Engagement auch neben Beruf oder anderen Verpflichtungen möglich macht und für Träger finanzielle Spielräume eröffnen. Denn gutes Ehrenamt gelingt häufig dann, wenn es ein Hauptamt gibt, das diese Aufgabe im Focus hat. Das Papier ist sehr pointiert formuliert und unter Mitwirkung der AWO Baden und Württemberg entstanden. • **Interessierte finden das Positionspapier auf der Homepage der Liga ([www.liga-bw.de](http://www.liga-bw.de)) unter Publikationen zum Download. Der Link dazu ist: [liga-bw.de/wp-content/uploads/2021/02/2021\\_02\\_01\\_LigaBW\\_Engagementpapier.pdf](http://liga-bw.de/wp-content/uploads/2021/02/2021_02_01_LigaBW_Engagementpapier.pdf). Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de), 0711 22903-142**



#### AWO Heidenheim

## Generation Z(oom) und das Ehrenamt

Wie in Zeiten der Pandemie freiwilliges Engagement funktioniert.

Bereits seit März 2020 sind die Menschen angehalten, ihre sozialen Kontakte deutlich einzuschränken. Fallen die gewohnten Treffen mit Freundinnen und Freunden weg, ebenso Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement, fällt auf, wie wichtig dieser Freizeitausgleich für jeden ist. Für die meisten Ehrenamtlichen ist die Tätigkeit ein fester Bestandteil des Alltags, der nicht einfach weggelassen werden kann.

Für die Verantwortlichen beim AWO Ortsverein Heidenheim war daher von Anfang an klar, die regelmäßigen Vorstandssitzungen müssen weiterhin stattfinden. Nur eben nicht in physischer Präsenz, sondern im digitalen Raum. Kurzerhand wurde das Videokonferenzprogramm Zoom eingerichtet, seitdem können die Vorstandssitzungen in digitaler Form durchgeführt werden. Das funktionierte dann auch nach kurzer Eingewöhnungsphase bei allen sehr gut.

In den Sommerferien 2020 konnte der AWO Ortsverein Heidenheim außerdem seine alljährliche Kinderfreizeit durchführen; freilich unter den damals gültigen Bedingungen und mit einem umfassenden

Hygienekonzept. Um dies zu ermöglichen, haben sich in der Vorbereitungsphase die ehrenamtlichen Helfenden mehrmals per Zoom-Meeting verabredet, um die umfangreiche Planung und Organisation zu stemmen. Dank der Bereitschaft von über 30 Ehrenamtlichen und Betreuenden sich regelmäßig digital zu treffen, konnte die Kinderfreizeit erfolgreich durchgeführt werden.

„Nach der Freizeit“ ist auch immer „vor der Freizeit“. Um mit den potentiellen Betreuenden für 2021 durchgängig in Kontakt zu sein, finden auch Geburtstagsfeiern, Spieleabende und das „gemütliche Zusammensein“ regelmäßig über Zoom statt.

Die Bereitschaft und der Wille sind bei allen Beteiligten nach wie vor groß, auch in diesen schwierigen Zeiten das Ehrenamt aktiv weiterzuführen.

Klar ist: Videokonferenzen und Online-Meetings können nicht den persönlichen Kontakt ersetzen. Während der Pandemie ist es aber die beste Möglichkeit, um den Kontakt, damit die so wichtigen und unverzichtbaren ehrenamtlichen Strukturen, aufrecht zu erhalten. •

AWO Ludwigsburg

## Die wertvollste Währung sind die Talente Engagierter

Was den Alltag bereichert, machen erst Ehrenamtliche möglich.



**Ehrenamt macht's möglich: Gymnastik im Pflegezentrum der AWO Ludwigsburg.**

„Ehrenamt muss gelebt werden.“ Ein Satz, dem die meisten zustimmen, die an der Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Hauptamt tätig sind. Nur so lange die ehrenamtliche Tätigkeit sinnstiftend wahrgenommen wird, erreichen wir ein dauerhaftes Engagement. Viele kommen zum Ehrenamt durch Veränderungen im persönlichen Leben. Der Klassiker ist der Renteneintritt. Er ist für einige verbunden mit einer Suche nach einer neuen Aufgabe – und viele finden diese im Ehrenamt.

„Eine Freundin erzählte mir, dass im Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus noch jemand gesucht wird, der die Gymnastikrunden unterstützt.“, berichtet Marliese Stapf, die seit 2017 ehrenamtlich bei der AWO Ludwigsburg tätig ist. Sie schaute sich das Angebot an, lernte Bewohnende und Personal kennen. „Vom ersten Tag an gefiel mir die Atmosphäre“, sagt sie – und kam regelmäßig. Längst ist sie eine feste Stütze in der Gymnastikrunde.

„Uns ist es wichtig, die Ehrenamtlichen von Anfang an zu begleiten. Neue werden sechs Wochen in die ehrenamtliche Tätigkeit eingelernt. Durch regelmäßige Vernetzungstreffen und konstantem Austausch mit den Ehrenamtlichen sind wir stets in Kontakt“, erzählt Ursula Staudenmeyer vom Sozialdienst, die die Gymnastikrunde mit Stapf leitet.

### Ausschlaggebend ist die Wertschätzung

Im Hans-Klenk-Haus sind über 25 Ehrenamtliche tätig, manche bereits seit über 30 Jahren. Um auf die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen zu reagieren, werden sie alle zwei Jahre befragt. Deutlich wird so: Ausschlaggebend ist der Kontakt zum Haus. Personal und Bewohn-

nende müssen die Arbeit regelmäßig wertschätzen und den Freiwilligen das Gefühl geben, dass sie willkommen sind. Um den richtigen Einsatzort zu finden, erproben die Ehrenamtlichen beim Eingewöhnen meist einige Aufgabengebiete, bevor sie sich für eines entscheiden. Nur wenn das Ehrenamt auch Spaß macht, entsteht dauerhaftes Engagement – am besten gelingt dies, wenn der Einsatz an persönliche Interessen der Ehrenamtlichen anknüpft.

Im Hans-Klenk-Haus erfreuen sich 90 Menschen am Leben bis ins hohe Alter. Vieles, was den Alltag bereichert, machen erst die Ehrenamtlichen möglich: Sie gehen mit den Bewohnern spazieren oder begleiten sie zu Gottesdiensten und Einkäufen. Sie lesen vor, hören zu, lassen in Gesprächen Erinnerungen lebendig werden. Sie helfen bei Spielenachmittagen, Singstunden, Ausflügen, Konzerten und Festen. Die Bewohnenden schätzen die Ehrenamtlichen sehr. „Mich besucht immer eine Ehrenamtliche, ich freue mich, wenn sie kommt“, schwärmt Gisela Raufmann. „Sie nimmt sich viel Zeit, geht auch mit mir in die Innenstadt, wir trinken einen Kaffee zusammen.“

Im Idealfall profitieren alle vom ehrenamtlichen Einsatz: Bewohnende, Personal und Ehrenamtliche. Letztere sind bei der AWO Ludwigsburg im Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus, in Kindertagesstätten und im Flüchtlingsbereich eingesetzt.

### Ehrenamt unter Pandemiebedingungen

Corona wirkt sich auch auf das Ehrenamt aus. Im Frühjahr, als die Heime geschlossen waren, musste es pausieren. Da war es besonders wichtig, den Kontakt zu den Ehrenamtlichen nicht zu verlieren. Auf den Laufenden hielten sie Newsletter, Postkarten, Fotos und Nachrichten.

Im Juli 2020 kamen die Ehrenamtlichen wieder. Nun müssen sie sich registrieren, einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Seit Dezember ist ein negativer Schnelltest vor dem Einsatz notwendig und eine FFP2-Maske – für die meist älteren Ehrenamtlichen sind das große Einschränkungen. Trotzdem kommen viele weiterhin regelmäßig ins Hans-Klenk-Haus.

Das „Netzwerk Ehrenamt“ hat die Ludwigsburger Einrichtungen zur Situation des Ehrenamts befragt. Die Rückmeldungen zeigten, dass in vielen Einrichtungen Ehrenamt nur noch eingeschränkt möglich ist, manche Angebote wie Singstunden seit März nicht mehr stattgefunden haben, Ehrenamtliche ihr Engagement beendeten.

Positiv sei, so das Resümee der Einrichtungen, dass die meisten ihren Einsatz fortsetzen wollen. Es bleibt zu hoffen, dass – nach den Impfungen – 2021 ein normales Ehrenamt wieder möglich wird. •

AWO Ehningen

## Chance in Pandemiezeiten

Mischung aus Distanz und Präsenz im Gemeinschaftsgarten

Wie so viele Ortsvereine musste auch die AWO Ehningen 2020 auf Vieles verzichten – etwa Spielkreise, Hausaufgabenbetreuung und Conversation Française in Gemeinderäumen. WhatsApp und Zoom ersetzen zwar Vorstandssitzungen, aber nicht den persönlichen Kontakt, den die Menschen suchen und brauchen.

Besonders intensiv beteiligten sich die Mitglieder des Ortsvereins daher am Ehninger Flüchtlingsprojekt „Gemeinschaftsgarten“. Ermöglichte es doch, sich im Freien mit Abstand und Maske zu begegnen, zu sehen und auszutauschen. Hintergrund: In der Ehninger Bürgerbeteiligungsgruppe „Aufenthaltsqualität und Grünflächen“ beschäftigen sich seit 2015 auch AWO-Mitglieder mit naturnahem Anbau. Und so wurden auch 2020 Ernteerfolge und -Fehl-schläge vor Ort beobachtet, fotografiert und in den sozialen Medien geteilt. Auch per Gemeindeblatt und Blog kamen Tipps und Erfahrungen an Frau und Mann, um so das Kooperationsprojekt voranzubringen, schließlich fast vergessene Gemüse- und Blumensorten zu verkosten.

Das Beste im Coronajahr aber war: Gartennutzerinnen und -nutzer verschiedenster Herkunft, die jetzt in Ehningen wohnen, konnten trotz AHA-L-Regeln live in Kontakt treten, mit anderen Menschen, die gleiche Interessen pflegen. Kostenfrei: Im Gemeinschaftsgarten liegen gespendete Werkzeuge, Samen und Pflänzchen bereit für alle, die ihn nutzen. Wie gut, dass der Ortsverband schon früh die AWO-Samentütchen, die der Bezirksverband zum 100. AWO-Geburtstag auflegte, geordert und verschenkt hatte!

Klar, dass sich alle Beteiligten schon sehr auf die neue Gartensaison freuen, selbst wenn es wieder eine Mischung aus Präsenz und Distanz werden sollte. Weitere Samenbestellungen beim AWO-Bezirksverband sind in Vorbereitung. • **Wer Samen für Aktionen bestellen will, schreibt eine Mail an: [marketing@awo-wuerttemberg.de](mailto:marketing@awo-wuerttemberg.de)**



**Karotten können auch bunt sein – wie die alten Sorten aus der AWO-Samenaktion zeigen.**

### „Für alte Pflanzen und junges Gemüse“

Wie Ehrenamt und Hauptamt zusammen höchst erfolgreich sein können, zeigt das Nachhaltigkeitsprojekt des Bezirksverbandes. Die samenfesten Sorten und begleitendes Material gibt es beim Bezirksverband, aber es braucht Ehrenamtliche, die die Samen verteilen oder selber aussäen, damit es an möglichst vielen Stellen in Württemberg grünt und blüht – und auch geerntet werden kann. Und jede\*r kann dazu beitragen, dass die alten Sorten erhalten bleiben. • Alle Infos bei unserer Marketingreferentin Christina Klaus: Tel.: 0711 22903-151 • E-Mail: [klaus@awo-wuerttemberg.de](mailto:klaus@awo-wuerttemberg.de)

## Immer vom Positiven ausgehen

Die AWO Württemberg hat Freiwillige in Sachen Schnelltests geschult.

Doppelt schützt besser. „Mit einem Paar geht es zwar auch. Aber ich bin ein Freund doppelter Handschuhe! Ihr seht, warum.“ Der AWO-Hygieniker Michael Klier erläutert beim Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt Württemberg, wie Hände desinfiziert, Schutzkittel und Schutzbrille angelegt werden: Die Ärmel verstaut er im zweiten Paar, damit keine Haut herauschaut. Sieben junge Frauen und Männer lauschen aufmerksam – maskiert, in corona-konformen Abstand. Sie sind einem AWO-Aufruf gefolgt: Gesucht wurden Freiwillige, die in Senioreneinrichtungen Schnelltests durchführen. Wie, darin werden die Ehrenamtlichen an diesem Abend – nach schriftlicher Einwilligung – geschult von Klier und seinem Kollegen Dirk Fahrin, AWO-Pflegedienstleiter in Kornwestheim.

Nach der Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg brauchen Besucher eines Heimes neben der FFP2-Maske auch einen negativen Antigen-test. Konnten diesen anfangs nur Pflegekräfte – nach

ärztlicher Unterweisung – durchführen, ist nun der Arztvorbehalt entfallen. Auch geschulte Freiwillige dürfen ran. Pflegeeinrichtungen müssen individuell Testkonzepte erstellen, im Monat stehen 30 Tests pro Bewohner zu, finanziert von den Pflegekassen.

Im Lotte-Lemke-Saal des AWO Bezirksverband drückt derweil Klier den Hebel des Desinfektionsmittelspenders mit dem Ellenbogen, lässt einen „kleinen See“ in die Innenhand träufeln, verteilt diesen „mindestens 30 Sekunden“ über die gesamten Hände, auch zwischen den Fingern. „Davor jeglichen Schmuck ablegen – auch die Besucher müssen das, bevor sie ihre Hände desinfizieren!“, betont er. Fahrin nickt. „Manche machen das ungern, aber nicht aus der Ruhe bringen lassen! Immer davon ausgehen, dass das Gegenüber positiv sein könnte. Es ist niemandem anzusehen, manche haben keine Symptome.“

Er spricht aus Erfahrung. Kaum war die Verordnung durch, seien schon über 40 Angehörige vor der Tür seiner Einrichtung gestanden, um sich von Frei-

willigen und Bundeswehrosoldatinnen und –soldaten testen zu lassen. 1.917 Kräfte der Bundeswehr sind laut Landesinnenminister Thomas Strobl derzeit in Baden-Württemberg zum Bevölkerungsschutz im Einsatz, 782 davon unterstützen Alten- und Pflegeheime bei den Corona-Schnelltests.

Wann diese stattfinden, das legt jedes AWO-Haus selbst fest, ergänzt Julia Weinlein, Qualitätsmanagement-Beauftragte der AWO Württemberg. Allen gleich ist: Es wird per Nasenabstrich getestet. „Wir haben uns dafür entschieden: Das bietet eine Sicherheit und Sensitivität von 96 Prozent.“

Klier zeigt auf Fläschchen mit Flüssigkeit, in die er die Stäbchen nach dem Nasenabstrich zwei Minuten verweilen, bevor sie auf die Testkassette geträufelt werden. „Nur wenn beim C ein Streifen erscheint, ist der Test gültig. Erscheint nach einer Viertelstunde – nicht länger warten, sonst ist das Ergebnis verfälscht – auch beim T ein Streifen, ist der Getestete positiv.“

In Zweiergruppen machen sich die Freiwilligen nun auf, sich gegenseitig an die Nase zu gehen, wie es Klier an Fahrin vorführte – der Aerosole wegen am offenen Fenster. Wie nochmals Handschuhe, Kittel und Brille anziehen – und wie aus, ohne sich zu kontaminieren? „Das am meisten Verunreinigte zuerst weg, also der Kittel“, so Klier. Fahrin rät: „Fragen Sie stets, welches Nasenloch die Besucher hergeben wollen. Achtsam sein, manche weichen etwas zurück.“ Die Stäbchen seien nicht nach oben, sondern relativ gerade einzuführen, bis an die hintere Wand der Nasopharynxhöhle. „Vorsichtig drehen, von fünf rückwärts zählen, langsam herausziehen.“ So manches Auge der sich Testenden traut. „Vollkommen normal!“, so Qualitätsexpertin Weinlein.

Auch für Lehramtsstudentin Luisa ist das nichts Neues. Sie sei schon von ihrer Mutter getestet worden, die im medizinischen Bereich arbeite. „Ich habe mich freiwillig gemeldet, weil ich meinen Beitrag für die Gesellschaft leisten möchte“, so die 25-Jährige. ▶



AWO-Hygieniker Michael Klier demonstriert, wie getestet wird – mit dem Freiwilligen Milen.



Carmen beträufelt die Testkassette, AWO-Hygieniker Michael Klier beobachtet, Dirk Fahrin instruiert einen anderen Freiwilligen.

Zuhause falle ihr im Lockdown das Dach auf den Kopf. Auch den anderen geht es vor allem darum, Sinnvolles zu tun, allesamt junge Menschen bis Anfang 30. Sie kommen aus unterschiedlichsten Bereichen: Carmen ist Lehrerin, Janis wird Automobilkaufmann, Milen hat gerade sein Wirtschaftswissenschafts-Studium abgeschlossen, Owen sein Abitur gemacht. In Zweierteams würden die Freiwilligen überwiegend in den 14 Pflegeeinrichtungen der AWO Württemberg eingesetzt, erklärt Weinlein, nach Aspekten wie Mobilität, Zeit, Entfernung, Präferenz, abgestimmt mit dem jeweiligen Haus. „Insgesamt rund 35 Personen zwischen 19 und 60 Jahren haben sich als Freiwillige Tester gemeldet, etwa vom Humanistischen Hospizdienst der AWO Stuttgart und vom Jugendwerk der AWO Württemberg.“ Die Geschulten dieses Abends sollen sich bald melden, ob sie mitmachen. Owen ist dabei. „Bis ich mit dem Studium beginnen kann, will ich nicht herum sitzen. Hier kann ich Gutes tun und etwas lernen.“ •



**50 Jahre Jugendwerk der AWO Württemberg**  
 Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit, Toleranz und Emanzipation

## Ein halbes Jahrhundert für Kinder und Jugendliche

Das Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. feiert runden Geburtstag.

50 Jahre Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit, Toleranz und Emanzipation! Vor einem halben Jahrhundert, am 28. Februar 1971, wurde das Jugendwerk der AWO Nordwürttemberg gegründet. Die Gründungsversammlung fand in Esslingen statt, bei der 23 Vertreterinnen und Vertreter aus fünf Jugendgruppen und Helferkreise anwesend waren. Zum Jubiläumsjahr plant das Jugendwerk zahlreiche und vielfältige Aktionen. Auf der Facebook Seite ([www.facebook.com/jugendwerk24](http://www.facebook.com/jugendwerk24)) und Instagram Seite ([www.instagram.com/jugendwerk24](http://www.instagram.com/jugendwerk24)) werden wöchentlich Bilder aus dem Archiv veröffentlicht. Darüber hinaus wird an einem historischen Rückblick gearbeitet, der die bewegte Geschichte, Werte und Entstehung des Jugendwerks erzählt. Gegen Ende des Jahres ist auch eine Jubiläumsfeier angedacht. •



### Jugendwerk

## Am Anfang steht der Wille

Die bunte Welt des Ehrenamts

Selbstorganisation, Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit und professionelle Arbeit sind die Säulen der Arbeit des Jugendwerks der AWO Württemberg. Der Verband ist eine Vereinigung von jungen Menschen, basierend auf dem Prinzip der Mitgliedschaft und des Mitmachens.

Eines der Ziele des Jugendwerks ist, junge Menschen zusammenzubringen, ihnen Wege und Chancen zu eröffnen, die Welt zu entdecken und zu starken Gliedern unserer Gesellschaft zu machen.

„Das geht nur und am besten in einer fröhlichen Atmosphäre, die Hauptamtliche können viel schwerer „zaubern“, als es Ehrenamtliche können. Abgesehen davon, dass unsere Arbeit ohne Ehrenamt nicht zu finanzieren wäre“, schildert Steffen Hickel, Ferienpädagoge beim Jugendwerk der AWO Württemberg.

Ehrenamtliches Engagement bedeutet, Gesellschaft mitgestalten, andere unterstützen, neue Leute kennenlernen, Erfahrungen sammeln, Gutes tun, neues Lernen und mehr. „Gutes Ehrenamt ist ein Ehrenamt, das man gerne ausübt“, so Hickel.

„Am Anfang steht der Wille, seine Zeit sinnvoll zu verschenken. Ein guter Träger sorgt dafür, dass dieser Wille erhalten bleibt. Das bedeutet, ehrenamtliches Engagement muss auch Spaß machen. Wer gerne kommt, kommt auch wieder und bleibt.“

Das Jugendwerk bietet Juleica-Schulungen, bei der die jungen Menschen zu ehrenamtlichen Jugendleitenden ausgebildet werden. „Wir bieten so – zukünftigen – Ehrenamtlichen die Chance, sich weiterzubilden, im sozialen und interkulturellen Bereich zu engagieren, Teil der

Gemeinschaft des Jugendwerks zu werden und spannende neue Erfahrungen zu machen“, so Freizeitpädagogin Sarah Egeler. Das sichere die Qualitätsstandards für Ferienfreizeiten und Jugendbegegnungen. Geschult werde unter anderem in pädagogischen und rechtlichen Themen, etwa mit Modulen zu Aufsichtspflicht, Gruppenleitung, Spielepädagogik und mehr.

Zu Corona-Zeiten würden Juleicas digital durchgeführt, so Egeler. „Wir brauchen gut vorbereitete Teams, mit denen wir im Sommer wieder spannende und erholsame Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche gestalten können.“

Auch auf internationaler Ebene unterstützt das Jugendwerk die ehrenamtliche Arbeit: Junge Menschen können reisen, Kulturen und Menschen aus der ganzen Welt kennenlernen. „Es fördert die persönliche Entwicklung, Neues zu probieren, andere Perspektiven zu erfahren, den eigenen Haushalt zu führen“, erläutert Aleks Koleva, Jugendwerk-Projekt Koordinatorin interkulturelle und internationale Jugendarbeit. „Ehrenamtliche in Deutschland werden eher selten mit Armut oder Diskriminierung konfrontiert. Auslandsaufenthalte bringen ihnen gesellschaftliche Probleme näher, stärken Solidarität.“

Doch: Persönliche und gesellschaftliche Ansprüche ändern sich. Die Herausforderung der Zukunft? Junge Menschen für das Ehrenamt langfristig begeistern und an das Jugendwerk binden! Umso mehr gilt, Wertschätzung, Dank und Vertrauen entgegenbringen, Rückmeldungen wahrnehmen, zudem Werte und Profil des Jugendwerks schärfen – um die Feinde der Demokratie abzuwehren. •



Ferienfreizeiten machen Kindern wie Betreuerinnen und Betreuern Spaß.



Jugendwerk

# Ich engagiere mich ehrenamtlich, im Vorstand des Jugendwerks, weil ...



Anna Zahorulko

... ich als europäische Freiwillige 2018 begann, dann nicht mehr damit aufhören konnte: jeder sollte etwas für andere tun, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.



Marie Keuerleber

... es dort viele tolle Menschen gibt, ich als junger Mensch in der Vorstandsarbeit Verantwortung übernehmen kann.



Carolin Hermann

... es wichtig ist, dass sich junge Menschen sozial und politisch einsetzen.



Maria Sittart

... es Spaß macht, Gutes zu tun und mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten.



Jessica Melzer

... ich viel Freude gebe und bekomme – in der gemeinsamen Arbeit mit anderen Ehrenamtlichen.



Giga Beradze

... ich mich weiterentwickeln und das Umfeld positiv beeinflussen kann.



Dani Khouri

... es als Nicht-Staatsbürger dieses Landes der einzige Weg ist, meine Ideen und Werte demokratisch zu vertreten.

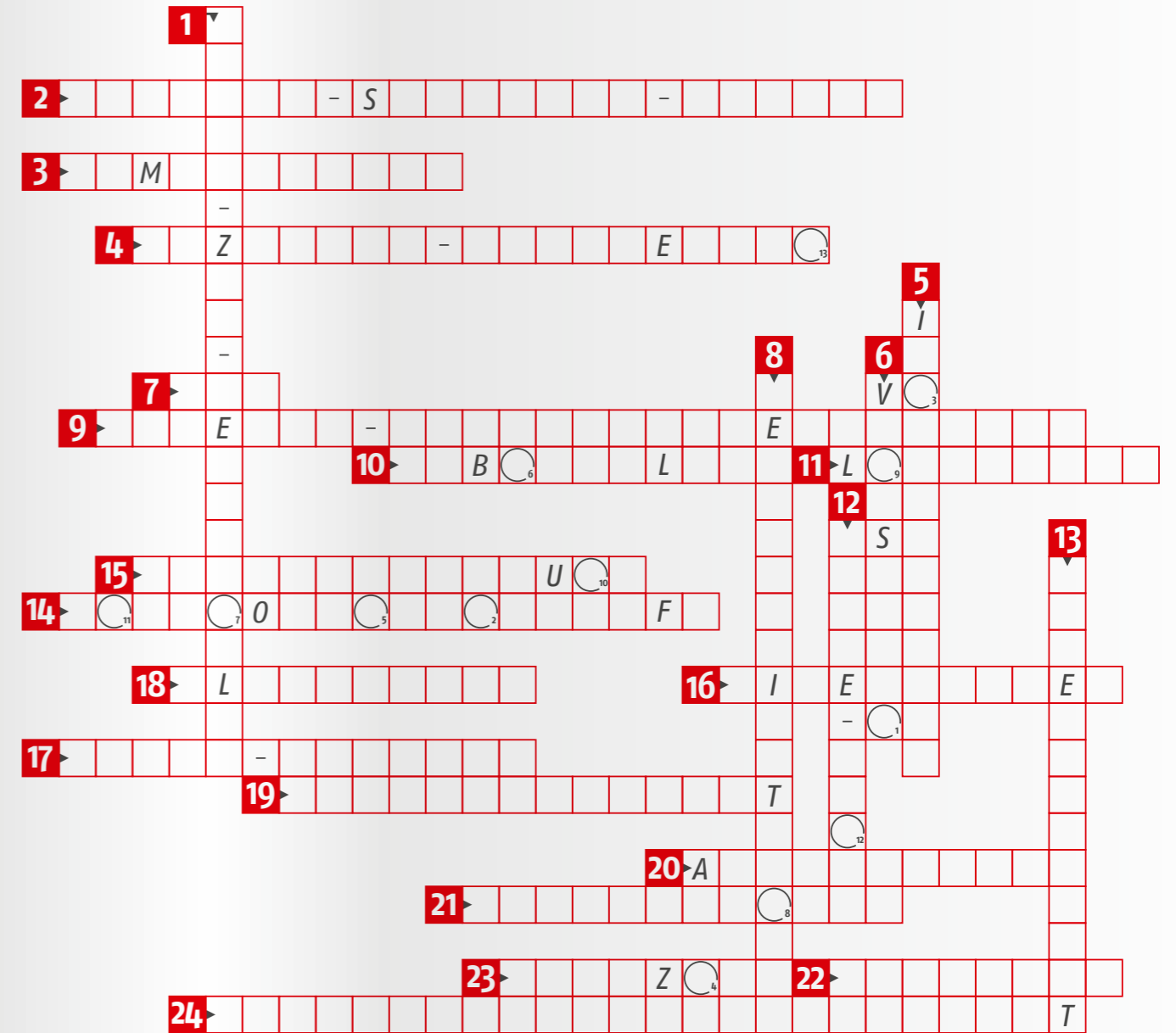


Jonas Hoffmann

... es toll ist, Kindern und Jugendlichen die AWO-Werte näher zu bringen, sie zur sozialen Gerechtigkeit zu befähigen.

# Teste dein Wissen rund um AWO und Freiwilligendienst!

Du weißt, was Freiwilliges Soziales Jahr, Engagement und die Werte der AWO sind? Dann ist das dein Rätsel! Viel Spaß beim Kniffeln wünscht das Referat Freiwilligendienste.



**FRAGEN:**

- 1 Ein Prinzip der Sozialen Arbeit?
- 2 Einsatzstelle mit Führerscheinpflicht?
- 3 Im FSJ/BFD erweitern Freiwillige ihre ...
- 4 Gutes tun =
- 5 Englisch: weltweit?
- 6 Der Arbeitsalltag im FSJ/BFD ist...
- 7 Kurzform: Freiwilliges Soziales Jahr
- 8 Vorbereitung und Unterstützung zur Zukunftsplanung?
- 9 Ansprechpartner für Freiwillige bei der AWO?
- 10 Die Arbeit im Ehrenamt ist oft ...
- 11 Zu Beginn des FSJ/BFD setzen sich Freiwillige ...
- 12 Ehemalige Geschäftsführerin der AWO?
- 13 Ein AWO Grundwert, der Nachhaltigkeit einschließt?
- 14 FSJ/BFD gilt als praktische Anerkennung für die ...
- 15 Bekommen Freiwillige von ihrer Praxisanleitung?
- 16 Gemeinsames Erleben bedeutet?
- 17 Gründerin der AWO?
- 18 Gleiche Würde aller Menschen?
- 19 Welche Charaktereigenschaft benötigen Freiwillige auf Seminar besonders?
- 20 Als Dank bekommen Freiwillige?
- 21 Frühkindliche Bildungsstätte?
- 22 Synonym für Unabhängigkeit?
- 23 Maximale Dauer (in Monaten) eines freiwilligen sozialen Jahres?
- 24 Was bedeutet BFD?

**LÖSUNG**



AWO Ludwigsburg

## Kleiner Piks mit großer Wirkung

90 Prozent der Bewohnenden des Hans-Klenk-Hauses sind geimpft.

Pünktlich zum neuen Jahr war das Hans-Klenk-Haus an der Reihe: Die Bewohnenden bekamen die erste von insgesamt zwei Corona-Impfungen. Ein mobiles Impfteam (MIT) verabreichte an drei Tagen bis zu 60 Personen täglich den kleinen Piks mit großer Wirkung. Bevor es so weit war, wurden die Angehörigen der Bewohnenden telefonisch aufgeklärt, viele Fragen wurden beantwortet. Der behandelnde Arzt führte auch am Impftag ein ausführliches Aufklärungsgespräch, um danach final zu entscheiden, ob eine Immunisierung in Frage kommt oder nicht.

„Wir verschweigen potenzielle Nebenwirkungen nicht. Es kann beruhigen, dass schwerwiegende Nebenwirkungen wie ein allergischer Schock doch sehr selten sind. Aber eine leichte Abgeschlagenheit oder etwas Kopfweg sind durchaus möglich“, beschrieb der beratende Arzt des MIT.

Als erste immunisiert wurde die 79-jährige Kathrine Ingli-Meyer. Sie lebt seit 2018 im Haus: „Ich habe den Piks gar nicht gemerkt, ganz toll!“, lobte sie. Räume indes ein, zuvor sehr nervös gewesen zu sein. Sie habe gehört und gelesen, es habe viele Tote in anderen Heimen durch das gefährliche Virus gegeben, so die Seniorin. Daher sei die Impfung ein großer Vorteil! Ihr gehe es gut. Die zweite Dosis des Impfstoffs bekam sie Ende Januar injiziert.

Neben den Bewohnenden erhielten auch die Mitarbeitenden eine respektive zwei Spritzen gegen das Coronavirus. AWO Ludwigsburgs Geschäftsführer Rudi Schrödel krepelte als Erster für die Spritze den Ärmel hoch. Er gehe mit gutem Beispiel voran, wolle ein Zeichen setzen, für Vertrauen in das Impfgeschehen werben.

„Die ersten Impfungen sind ein Signal. Durch sie können schwere Krankheitsfälle gerade älterer Menschen und viel Leid vermieden werden.“ Alexandra Metzger, für Sozialdienstleitung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, macht deutlich: „Als Mitarbeiterin in einem Pflegeheim gehöre auch ich zu der Gruppe, die mit erster Priorität geimpft wird. Dafür bin ich mega dankbar. Geile Idee diese Impfung.“ Ihr gehe es gut, habe keine Nebenwirkungen. Das

Beste sei, dass sie sich ab circa einer Woche nach der zweiten Impfung um Corona deutlich weniger Sorgen machen müsse. „Danke an das mobile Impfteam, die das wirklich richtig gut gemacht haben. Auf geht's 2021!“

Bei der AWO Ludwigsburg ist man froh, dass der Impfmarathon an beiden Terminen wie geplant durchgeführt werden konnte. 90 Prozent der Bewohnenden und etwas mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden in der Pflege seien geimpft. Und das trotz der aufwendigen Vorbereitungen, die neben dem laufenden Betrieb organisiert wurden.

Heimleiter Knut Happe spricht von einem „Schritt zurück zur Normalität“. Glücklicherweise habe sich bislang niemand im Haus mit dem Virus infiziert. Und mit der Impfung stiegen die Chancen deutlich, dass das auch so bleibe.

Trotz der Impfungen gehen die vorgeschriebenen Corona-Testungen von Bewohnenden, Personal und Besuchenden weiter. „Nach der aktuellen Corona-Verordnung müssen wir das Personal jetzt drei Mal pro Woche testen, die Bewohnenden ein Mal pro Woche und jeden Besucher“, heißt es. Das sei ein großer Aufwand, der zusätzlich zur laufenden Pflegearbeit erbracht werde. •



AWO Göppingen

## Hilfe für impfwillige Senioren

AWO unterstützt bei der Suche nach einem Impftermin.

Viele ältere Menschen, die einen Termin für die Corona-Impfung vereinbaren möchten, fühlen sich überfordert. Daher richtete die AWO für den Kreis Göppingen einen „Impf-Termin-Service“ ein. Wer Unterstützung beim Buchen eines Impftermins im Internet braucht, der wählt die Telefonnummer 07161 96-12345. „Die AWO versucht dann, für Impfberechtigte online einen Termin in einem Impfzentrum einzubuchen“, erklärt Initiator Harald Kraus

von der AWO Eisingen. Die Aktion wird kostenlos mit Ehrenamtlichen durchgeführt. Spenden werden gemeinnützig verwendet. Der „Impf-Termin-Service“ kann dienstags von 9 bis 11 Uhr (erstmal am 2. Februar), mittwochs von 14 bis 16 Uhr, donnerstags von 9 bis 11 Uhr und freitags von 11 bis 13 Uhr zu erreichen werden. Bei erfolgreich gebuchtem Termin erhalten Impfwillige zur Bestätigung eine E-Mail, die sie beim Impftermin vorlegen müssen. •

AWO Biberach

## Nun kann es weitergehen

Firma Kränzle spendet Hochdruckreiniger für Sanierung von Obdachlosenheim.

Wer Gutes tut, bekommt Gutes zurück. Die AWO Biberach saniert derzeit ein Haus für Obdachlose. Dabei ging der Hochdruckreiniger kaputt. Was tun? Peter Raab, Geschäftsführer der AWO Biberach, fragte bei dem Unternehmen Kränzle an, ob es einen preisgünstigen Ersatz für das defekte Gerät habe. Die Geschäftsführung der Firma Kränzle spendete einen tragbaren Hochdruckreiniger aus der Profiserie für die gute Sache. „Fantastisch, Top-Qualität!“, so Raab. „Nun haben wir für lange Zeit ausgesorgt, können im Frühjahr die Sanierung fortsetzen.“ •



Dank Spende kann das Obdachlosenheim weiter saniert werden.

Bezirksverband

## Viel zu bieten

Seit Februar ist das neue AWO-Seniorenzentrum Nellingen offen, geleitet von Matthias Endreß.

Schon als Schüler hat er in den Ferien einem Altenheim gearbeitet. Dabei war Matthias Endreß so mit dem Herzen dabei, dass er eine entsprechende Ausbildung machte. Nach Erfahrungen als Wohnbereichsleitung im Demenzbereich, stellvertretende Pflegedienstleitung, paralleler Weiterbildung zum Pflegedienstleiter, startete er als solcher bei der AWO am 1. Januar 2014 in der Ulmer Weststadt. „Nun steht ab 2021 die neue Aufgabe als Einrichtungsleitung im AWO Seniorenzentrum Nellingen an“, freut sich der 41-Jährige. Fragt man ihn, was das Pflegeheim „zu bieten“ hat, beginnt er zu schwärmen: vom lichtdurchfluteten Räumen der zwei Wohngruppen mit je 15 Einzelzimmern, dem „wunderschönen Sinnesgarten“ mit großer Sonnenterrasse, den großzügigen Balkonen der Wohngruppen. Neben dem täglich wechselnden Beschäftigungsangebot, den Veranstaltungen und Feste zu besonderen Anlässen, sind er und sein Team – zunächst 15 Kolleginnen und Kollegen – auch stolz auf die haus-eigene Küche, Wäscheversorgung und Hausreinigung. Zusätzlich werde „Essen auf Rädern“ und ein offener Mittagstisch für Senioren aus der Gemeinde angeboten. „Im Sommer werden wir rund um die Einrichtung alte Sorte Sonnenblumen und Mohnblumen blühen lassen, siehe #wirpflanzenundpflegen.“ Auch ausgebildet werde im Seniorenzentrum Nellingen, zu Pflegefachleuten, Altenpflegehelfenden, Koch, Hauswirtschaftler. „Bei uns ist es auch möglich, ein spannendes Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu machen.“ •



Symbolische Schlüsselübergabe an Matthias Endreß!



Bezirksverband

## Wie raus aus der Coronakrise?

### Ein Plädoyer für die Impfung

Viel schneller als erwartet wurden zum Jahreswechsel erste Impfstoffe gegen Covid-19 entwickelt und zugelassen. Ärgerlich ist nur die schleppende und intransparente Lieferung an die EU und an Deutschland, während manche Länder wie Großbritannien oder die USA sehr egoistisch erst nur sich selbst versorgen wollen. Die Impfung ist – außer Ausgangsbeschränkungen – die einzige wirklich wirkungsvolle Waffe gegen diese Epidemie und der Weg zum normalen Leben: zu offenen Schulen, Kitas, Restaurants, Kinos und Theater, Urlaub und Freizeitveranstaltungen, Feiern und Freunde – und Zusammentreffen bei der AWO wie vor der Pandemie.

Doch während sich Politik, Wissenschaft und die Mehrheit der Bevölkerung freut, dass endlich geimpft werden kann und Impftermine herbeisehnen, meinen erstaunlich viele Menschen, sie müssten mehr Angst vor der Impfung haben, als vor einer endlosen Corona-Krise – oder gar dass sie und ihre Lieben an Covid-19 erkranken.

Gute alte, meist pflanzliche Hausmittel helfen oftmals gut und manchmal besser als moderne Medikamente, nicht aber gegen diese neue Viruserkrankung mit oftmals schwerem bis tödlichem Ausgang. Vitamin D wird von manchen fast als Wunderwaffe betrachtet. Natürlich ist eine normale Vitaminversorgung gut fürs Immunsystem, aber die Covid-19-Pandemie lässt sich damit nicht eindämmen. Doch auch damit könnte man der Pandemie nicht wirklich beikommen.

Leider hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend eine oftmals auch esoterisch untermalte Anti-Haltung gegen die moderne Medizin entwickelt, in der man nur noch echte und vermeintliche Nebenwirkungen und Behandlungsfehler sieht, aber nicht mehr die Wirkung von Medizin im Ganzen – und abwägt. Mediziner, Virologinnen und Epidemiologen wird nicht geglaubt, aber der Heilkraft von Bergkristallen oder kleinen homöopathischen Kügelchen ohne jeden Wirkstoff vertraut man seine Gesundheit an. Alle diese „Wundermittel“ helfen nicht wirklich gegen schwere Krankheiten, sie erhöhen eher das Wohlbefinden und haben einen hilfreichen Placebo-Effekt. Vor allem aber helfen sie denen, die es verkaufen.

Die ersten Impfstoffe gegen das neue Virus (SARS-CoV-2) wirken wie folgt: Statt wie einst ganze Viren inaktiv zu machen und zu spritzen, werden gezielt Genabschnitte aus der mRNA (dem Genom) des Virus erzeugt und gespritzt. Diese wiederum erzeugen dann kleinste, aber entscheidende Bauteile dieser Viren künstlich, die Antigene, die dann das Immunsystem konfrontieren. Diese Bauteile ermöglichen es den Viren, in unsere Körperzellen einzudringen, zum Beispiel in Schleimhautzellen im Rachen. Das ist ein bisschen wie

das Einbruchswerkzeug eines Ganoven: Einbruchswerkzeuge sind besondere große Eiweißmoleküle, sogenannte „Spikes“. Und mit der Impfung wird unser Immunsystem genau auf diese Bauteile „trainiert“: Es entstehen Abwehrzellen und zusätzlich eine kompliziertere Immunabwehr in den Zellen des Körpers, die dafür sorgen, dass Viren mit solchen Bauteilen künftig sofort erkannt und eliminiert werden. Die geimpften mRNA-Abschnitte können auch nicht in unsere menschlichen Gene eingebaut werden oder unseren Genen irgendwie schaden. Apropos, Gene befinden sich übrigens in fast allem, was wir essen und trinken, vom Salat bis zum Schnitzel. Das Ganze ist also ein wenig vergleichbar mit einer Brandübung, bei der allen Leuten die konkrete Gefahr erklärt und die Fluchtwege und Feuerlöscher gezeigt werden.

Viele Menschen, die dem Impfen kritisch gegenüber stehen, sorgen sich um die „Impfverstärker“, die oft genutzt werden. Substanzen, die das Immunsystem zusätzlich anregen, um eine Immunabwehr zu provozieren. Sie sind einer der Gründe, wenn Impfungen schlecht vertragen werden, weil man zum Beispiel allergisch reagiert. Doch die genannten neuen Impfstoffe (Biontech und Moderna) funktionieren anders: Sie enthalten keinerlei solcher Impfverstärker. Befürchtet werden auch „Langzeitschäden“. Manche meinen, das seien schwere Nebenwirkungen, die lange Zeit nach der Impfung auftreten. Doch das ist ein Märchen: Praktisch alle Nebenwirkungen treten fast sofort oder innerhalb der ersten Stunden auf. Nur wenn sie über Wochen oder Jahre anhalten, spricht man von Langzeitschäden. Spätfolgen durch Impfungen sind bei früheren Impfstoffen sehr selten aufgetreten, jedoch bei völlig anderen Impfstoffen und Krankheiten. Manche Menschen mit speziellen Vorerkrankungen oder einer starken Immunschwäche vertragen diese Impfungen nicht, aber das ist leicht mit dem Hausarzt zu klären.

Normal ist es übrigens, wenn nach der Impfung der Oberarm eine Weile etwas weh tut oder man sich ein bis zwei Tage abgespannt fühlt, wie bei der bekannten Grippeimpfung. Letzteres ist sogar positiv, ist es doch ein sicheres Zeichen, dass das Immunsystem „angesprungen“ und fortan gegen das Virus gewappnet ist.

Schon Millionen Menschen allein in Deutschland wurden inzwischen geimpft, schwere Nebenwirkungen sind praktisch nicht bekannt, so auch bei den Hunderten Bewohnenden und Mitarbeitenden in Pflegeheimen. Ich bin froh, wenn mein betagter Vater endlich auch geimpft wird – und freue mich auf meinen Impftermin hoffentlich spätestens im Sommer.

Jede und jeder, der aus grundsätzlichen Erwägungen keine Impfung will, sollte sich vor Augen führen: Die Krankheit und damit die riesige Pandemie wird nur

durch diejenigen besiegt, die per Impfung dem Virus den Boden entziehen. Machen es zu wenige, wird diese Krise niemals richtig enden. Und alle Impfverweigerer können nur deshalb irgendwann wieder Essen gehen, mit Freun-

den feiern oder in den Urlaub fahren, weil genügend andere sich impfen ließen. Deshalb meine Bitte: Geben Sie sich einen Ruck, lassen auch Sie sich impfen – für Sie selbst, Ihre Lieben und uns alle. • *Nils Opitz-Leifheit*

## Wie geht es weiter?

### Ein Update zu den AWO Skandalen in Hessen, Thüringen und anderswo.

Verständlicherweise berichten die Medien ausführlich über Skandale und Kriminalität in der Wohlfahrtspflege – auch über jene der AWO. Über die Verfehlungen und Straftaten habe ich bereits in dieser Zeitung berichtet. Seltener erfährt man, wie es jeweils weitergeht. Die AWO selbst, sowohl der Bundesverband als auch die Basis der Mitglieder und Ortsvereine sorgen mit großem Elan dafür, die Missstände abzustellen. So wurden in den Kreisverbänden Frankfurt und Wiesbaden durch Neuwahlen die ehrenamtlichen Leitungen (Vorstand in Wiesbaden, Präsidium in Frankfurt) vollständig ausgetauscht, die Vorgänger abgewählt. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Geschäftsführungen wurden fristlos entlassen. Da in beiden Fällen große Geldsummen in falsche Kanäle flossen, insbesondere in völlig überhöhte Gehaltszahlungen für die Führungskräfte, müssen beide Kreisverbände aufgrund von Fragen zur Gemeinnützigkeit – die aberkannt werden kann – und Rückzahlungen an Fördermittelgeber nun um ihre Existenz bangen. Bei fehlender Liquidität droht die Insolvenz. Am Ende müssen womöglich alle Beschäftigten und Mitglieder für das kriminelle Handeln der Vorstände und Geschäftsführung büßen.

Auch der Bezirksverband Hessen-Süd, der durch eigene Mit-Verstrickung kläglich in seiner Aufsichtspflicht ver-

sagte, hat personelle Konsequenzen gezogen. Auch hier ist durch Neuwahlen ein Wechsel des Vorstands zu erwarten, was nur zu begrüßen ist; der Vorsitzende ist inzwischen zurückgetreten. Leider verzögert sich dort der Neuanfang auch durch Corona – Konferenzen wurden verschoben.

Im Landesverband Thüringen lag das Problem anders: Der Geschäftsführung der landesweit tätigen gGmbH wurden deutlich überhöhte Gehälter bewilligt. Doch inzwischen wurde auch hier das Arbeitsverhältnis beendet, die Wahl eines neuen Landesvorstandes ist zu erwarten.

Im Dezember vergangenen Jahres beschloss der Bundesausschuss der AWO eine neue klarere Richtlinie zur Bezahlung von Führungskräften. Künftig wissen nun alle Vorstände und Präsidien, welche Bezahlung ihrer Führungskräfte jeweils angemessen ist. In bestimmten Fällen muss der Bundesverband dieser zustimmen und es gibt zudem absolute Obergrenzen – dazu Weiteres in der nächsten AWO-Zeitung.

Damit bleiben der AWO für die Zukunft ähnliche Probleme höchstwahrscheinlich erspart. Die Gehälter der Führungskräfte bei uns in der AWO Württemberg fügen sich übrigens gut in die neue Richtlinie des Bundesverbandes ein, die sich an der Bezahlung im Öffentlichen Dienst orientiert. • *Nils Opitz-Leifheit*

Bundesverband

## Von der Idee zur Realität

### Jens M. Schubert ist neuer Sprecher des Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG.

Der Vorstandsvorsitzende des AWO Bundesverbandes, Prof. Dr. Jens M. Schubert, ist seit Jahreswechsel der neue Sprecher des Bündnis Kindergrundsicherung für 2021 und 2022. Er übernimmt das Amt von seinem Vorgänger Dr. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes.

„Ich freue mich über die Wahl zum Sprecher des Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG und möchte allen Bündnismitgliedern für das mir und der AWO entgegengebrachte Vertrauen danken“, so Schubert, der Ulrich Schneider und seinem Team für das Engagement der vergangenen Jahre dankte. „Die Kindergrundsicherung ist vor allem dank des langjährigen politischen Drucks zivilge-

sellschaftlicher Organisationen von einer Idee zu einem realen Reformvorschlag geworden.“ Er werde sich dafür stark machen, dass die Kindergrundsicherung politisch umgesetzt werde. „Es muss endlich gelingen, alle Kinder und Jugendliche in Deutschland mit einer Kindergrundsicherung sozial gerecht abzusichern und ihre Bildungs- und Teilhabechancen wirksam zu verbessern.“

Das Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG fordert eine sozial gerechte Kinder- und Familienförderung, die viele Leistungen bündelt, mit steigendem Einkommen abgeschmolzen und einfach und unbürokratisch ausbezahlt wird. • [Weitere Informationen unter www.kinderarmut-hat-folgen.de](#)



Serie Nachhaltigkeit

## Siebzehn Ziele zum Wandel

AWO unterstützt Agenda 2030 der Vereinten Nationen.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen verpflichtet alle Staaten der Welt, den Hunger zu beenden, allen ein gesundes Leben zu ermöglichen, menschenwürdige Arbeit zu fördern und dem Klimawandel entgegenzutreten. Als Arbeiterwohlfahrt streiten wir seit jeher für eine solidarische und gerechte Gesellschaft und sind fest mit dem Gedanken der internationalen Solidarität verbunden. Deshalb unterstützen wir die Verwirklichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung politisch und im Verband. Mit unserer Arbeit tragen wir zum sozialen und ökologischen Wandel bei.

Wir sind überzeugt, dass jede Veränderung im bestehenden Gesellschafts- und Wirtschaftssystem ausschließlich auf demokratischem Weg stattfinden kann. Demokratie und Rechtsstaat achten die Würde des Menschen und schützen seine Freiheit. Allen Menschen stehen politische, soziale, bürgerliche, kulturelle und wirtschaftliche Grundrechte zu.

Wie die AWO daran arbeitet, wird in den folgenden Ausgaben vorgestellt: 17 Ziele und die Gemeinsamkeiten mit den AWO-Grundsätzen. • [Valerie Nübling Weitere Informationen unter \[www.wirarbeitendran.awo.org\]\(http://www.wirarbeitendran.awo.org\)](#)

AWO International

## Heute helfen rettet morgen Leben

Warum Katastrophenvorsorge so wichtig ist.

Erdbeben, Wirbelstürme, Dürren, starke Regenfälle: Durch die globale Erderwärmung nehmen Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse stark zu. Vor allem Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern sind besonders betroffen – und oft schutzlos ausgeliefert. Allein im Jahr 2019 starben insgesamt 11.755 Menschen an den Folgen.

Doch je besser ein Land auf Naturkatastrophen vorbereitet ist, desto mehr Menschen überleben, desto weniger humanitäre Hilfe ist dann nötig. Daher engagiert sich auch die AWO International in der Katastrophenvorsorge – den Lagen der Länder angepasst. Drohen starke Überschwemmungen werden etwa Mangroven an den Küsten gepflanzt – als Schutzmauer vor Wassermassen und steigendem Meeresspiegel. In Erdbebengebieten gibt es spezielle Risikoschulungen, beispielsweise zum erdbebensicheren Hausbau. In Regionen mit starken Dürren werden Getreide- und Wasserspeicher gegen Hungersnöte angelegt.

Die AWO International führt mit lokalen Partnerorganisationen Aufklärungs-, Schulungs- und Beratungsmaßnahmen auf der indonesischen Insel Lombok durch. Dort forderten im August 2018 zwei verheerende Erdbeben 466 Menschenleben. Über 80 Prozent der Bevölkerung im Norden verloren ihr Obdach. Nun gibt es Katastrophenvorsorge-Komitees, Risiken wurden analysiert, risikobewusstes Verhalten wurde geübt – und modernes Telekommunizieren. Ein stark betroffenes Dorf bekam Haushaltsfilter, um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen. Schülerinnen und Schüler lernten mittels Comics über Katastrophenarten und entsprechendem Verhalten. So sind Kinder auf zukünftige Naturkatastrophen besser vorbereitet – das Trauma vergangener Zeit wird gelindert. •



GEMEINSAM VORSORGEN. BESSER HELFEN

Spende jetzt: [awointernational.de](http://awointernational.de)

Mitglied im Bündnis Aktion Deutschland Hilft



IHRE SPENDE RETTET LEBEN

Spendenstichwort:  
**Katastrophenvorsorge**

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

Bank für Sozialwirtschaft

### JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

*Ob Abenteuer- und Actioncamps, Strandfreizeiten, Sprachreisen oder Zeltlager – das Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. bietet zahlreiche Freizeiten & Jugendreisen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland und Europa.*

#### KINDERPFINGSTEN IN ALTENSTEIG

Termin: 31.05.2021 – 05.06.2021  
Alter: 6 bis 10 Jahre

#### ERLEBNISCAMP SARDINIEN

Termin: 23.05.2021 – 04.06.2021  
Alter: 13 bis 15 Jahre

#### KINDERZELTLAGER IN ALTENSTEIG

Termin: 17.08.2021 – 27.08.2021  
Alter: 6 bis 10 Jahre

#### FERIEN AUF DEM BAUERNHOF

Termin: 01.09.2021 – 05.09.2021  
Alter: 6 bis 10 Jahre

#### KINDERREPUBLIK FÖHR INSEL

Termin: 01.08.2021 – 12.08.2021  
Alter: 10 bis 12 Jahre

#### SUMMERCAMP HEINO IN HOLLAND

Termin: 04.08.2021 – 13.08.2021  
Alter: 10 bis 13 Jahre

#### TEEN ACTION CAMP SCHWARZWALD

Termin: 28.08.2021 – 03.09.2021  
Alter: 10 bis 13 Jahre

#### COOL MOUNTAIN FUN IN ÖSTERREICH

Termin: 07.08.2021 – 17.08.2021  
Alter: 12 bis 15 Jahre

#### SEGELN UND INSELLEBEN IN HOLLAND

Termin: 31.07.2021 – 13.08.2021  
Alter: 13 bis 15 Jahre

#### BEACHCAMP KORSIKA IN FRANKREICH

Termin: 29.07.2021 – 10.08.2021  
Alter: 13 bis 15 Jahre

#### JUGENDWERK AM BODENSEE

Termin: 31.07.2021 – 09.08.2021  
Alter: 10 bis 14 Jahre

#### SPRACHREISE HASTINGS IN ENGLAND

Termin: 28.08.2021 – 11.09.2021  
Alter: 13 bis 15 Jahre

#### STRANDFREIZEIT OSTSEE GRÖMITZ

Termin: 08.08.2021 – 17.08.2021  
Alter: 13 bis 15 Jahre

#### STRANDFREIZEIT CASA ALBERTI

Termin: 26.08.2021 – 06.09.2021  
Alter: 13 bis 15 Jahre

#### DELFINCAMP AUF AZOREN IN PORTUGAL

Termin: 04.08.2021 – 16.08.2021  
Alter: 14 bis 17 Jahre

#### KANUFREIZEIT SCHWEDEN

Termin: 02.08.2021 – 18.08.2021  
Alter: 14 bis 17 Jahre

#### STRANDFREIZEIT KROATIEN

Termin: 16.08.2021 – 28.08.2021  
Alter: 16 bis 19 Jahre

#### E5 ALPENÜBERQUERUNG

Termin: 17.08.2021 – 25.08.2021  
Alter: 16 bis 19 Jahre

#### STRANDFREIZEIT SAN FELIU IN SPANIEN

Termin: 26.08.2021 – 06.09.2021  
Alter: 16 bis 19 Jahre

WEITERE INFORMATIONEN FINDET MAN UNTER [WWW.JUGENDWERK24.DE](http://WWW.JUGENDWERK24.DE)

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung ist der 19.04.2021.

Das Titelthema wird per Mail bekannt gemacht.

#### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

**Redaktion:**  
Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin  
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart  
Tel: 0711 22903-142  
Fax: 0711 22903-199  
Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)  
Web: [www.awo-wuerttemberg.de](http://www.awo-wuerttemberg.de)

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

**Redaktionsbeirat:**  
Mirjam Riestler (Böblingen-Tübingen),  
Stefan Oetzel (Heidenheim), Stratos  
Goutsidis (Heilbronn), Tekla Gebhardt  
(Jugendwerk), Sabine Zoller (Ludwigsburg),  
Valerie Nübling (Vorstand) und der  
Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

**Gestaltung:**  
reitzen.  
[mail@reitzen.de](mailto:mail@reitzen.de)  
[www.reitzen.de](http://www.reitzen.de)

**Druck:**  
W. Kohlhammer, Stuttgart

**Bildrechte:**  
Soweit nicht anders angegeben liegen die  
Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.  
Titelfoto: AWO Bundesverband e.V.



## Tripadvisor für Neuankömmlinge

Projekt „hejmo“ des Jugendwerks der AWO Württemberg e.V. startet bundesweit.

Im Februar 2018 startete das bis dato ambitionier-  
teste Projekt des Jugendwerks der AWO Württem-  
berg e.V.: „SNAPP (Socialization of Newcomers App)“,  
gefördert von der Aktion Mensch. Ziel: eine App zu ent-  
wickeln, die helfen soll, sich im jeweiligen städtischen  
Raum zurechtzufinden. Zielgruppe: Jugendliche, junge  
Erwachsene sowie Familien mit und ohne Fluchterfah-  
rung, kurz Menschen, die in Stuttgart und in Deutsch-  
land neu ankommen.

Mittlerweile hat die App einen neuen Namen: „hejmo“  
bedeutet in Esperanto „Zuhause“, der Inhalt ist geblie-  
ben. Sie informiert Benutzende über Teilhabemöglich-  
keiten in der Gesellschaft in mehreren Sprachen, etwa  
in Deutsch, Kurdisch, Russisch, Englisch, Französisch.  
Zu finden sind unter anderem Möglichkeiten, sich zu

engagieren, aber auch kostenlose und günstige lokale  
Angebote im öffentlichen Raum, darunter Bibliotheken,  
Familien-Specials, Cafés, Sportplätze, Konzerte,  
Sehenswürdigkeiten, Open-Air-Bühnen, Parks, kosten-  
lose Events und mehr.

Von Beginn an wurden bei der Entwicklung Ehren-  
amtliche eingebunden, Jugendwerke deutschlandweit  
vernetzt. So haben sich Gruppen in Karlsruhe, Biele-  
feld, Rostock und weiteren Städte zusammengefunden,  
die gemeinsam die Städte und deren Angebote erkunden.  
Die Inhalte sind bewusst weit gefasst, damit die Projekt-  
gruppen ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Die App „hejmo“ erscheint im März 2021 für Smart-  
phones und kann in Google PlayStore und Apple App-  
Store heruntergeladen werden. •

